

Bernd Marin

Der Standard, 27. Juli 2010

Wir sind Kaiser

2,3 Mio € Durchschnittspension

Manches kann man erst glauben, wenn man es selbst gesehen hat. Doch auch dann bleibt das Unglaubliche letztlich unfassbar. Oft rätsle ich mit gescheiterten Kollegen, ob Stellungnahmen überhaupt ernst gemeint sein, die Absender das tatsächlich selbst glauben könnten.

Ob sie entweder selbst so schlicht seien; oder so dreist und höhnisch, umgekehrt alle anderen für so schlicht zu halten. Oder ob sie bequeme Stehsätze schon so lange ad nauseam wiederholten, bis sie die Parolen selbst glaubten.

Das kann recht skurril sein. So fühlte sich etwa Herr Kozmich, Zentralbetriebsrat der Nationalbank, bemüßigt, aus dem Glaspalast mit Steinen zu werfen und mich für eine kritische Nebenbemerkung über ÖNB-Pensionen abzumahnern. Erklärlich für einen von Steuerzahlern verwöhnten, freigestellten Lobbyisten mit viel Tagesfreizeit, üppigem Salär und eilfertigen Sekretariat?

Unerklärlich selbstbeschädigend wird das verwegene letzte Gefecht wenn er allen Ernstes seitenlang fabuliert, „der Staat Österreich hat sich nachweislich Millionenbeträge durch das der Notenbank eigene Pensionssystem erspart“ und „keine Unterstützung leisten müssen“. Zwar sei „alles Gesagte nachprüfbar“; doch leider „dürfe“ er „aufgrund meiner betrieblichen Stellung und Verantwortung“ keine „Zahlen nennen“ und die Daten der Rechenkunststücke preisgeben.

Genauer weiß, trotz der Diskretion der Nutznießer der Privilegien und

ihrer Beschützer, der RH: die ÖNB hat 2,1 Mrd Euro Pensionsreserve bei kaum 1.000 Bediensteten zurückgestellt, damit bis auf weiteres 82 Prozent der Bediensteten im alten System bleiben, die Hälfte weiterhin mit 35 statt mit 45 Dienstjahren ab dem zarten Alter von 55 statt 65 Anspruch auf 85 Prozent ihres Letzteinkommens statt 80 Prozent des Durchschnittseinkommens (weitere 75 % Differenz zum ASVG für gleiche Beiträge), haben. Die Superpensionen, 15 Mal jährlich, zuzüglich Zulagen und Überstundenentgelt, werden zudem nicht nach Inflation oder Pensionistenpreisindex, sondern der Gehaltsdynamik angepasst – auf Dauer weitere 30 Prozent Vorteil gegenüber normalsterblichen Alten.

Mit der Formel 35-55-85 statt 45-65-80 haben ÖNB-ler, vom Portier und Chauffeur zum Altgouverneur, durchschnittlich 80.000 Euro Pension jährlich oder über 2,3 Millionen Euro Rente pro Kopf, (Direktoriumsmitglieder und Hinterbliebene 300.000 Euro im Jahr). Während man uns ASVG-lern derzeit noch auf jeden einbezahlten Euro rd 1,33 € Pension verspricht, sind dies für ÖNB-ler ca. 3,13 Euro Pension pro Beitrags-euro - ein Millionen-Deal, fürwahr.

ÖNB-Mitarbeiter dürften wie Altpolitiker oder „Dienstordnungs“-Pensionisten der SV rund 75 Prozent ihrer Altersansprüche durch eigene Beiträge *nicht* gedeckt haben – ohne freilich irgendeinen, geschweige denn angemessenen Pensionsversicherungsbeitrag auf diese Millionen-Geschenke der Steuerzahler zu leisten.

Es ist allerhöchste Zeit für eine saftige Steuer auf solche Privilegien; und ihre Eliminierung vor dem Ablaufdatum 2034. Denn erst ihre lächerliche, unverschämte Leugnung macht die schamlose Selbstbedienung an öffentlichen Kassen als Ärgernis endgültig untragbar.